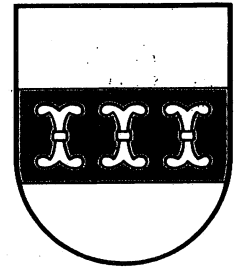


HEIMATBRIEF



Nr. 113

WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Juni 1996

Archivierung ohne Klebeband und Locher

Während der 48. Westfälischen Archivtage im Borkener Kreishaus ergab sich die Gelegenheit zu einem Gespräch mit Dr. Norbert Reimann, Leiter des Archivamtes im Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Das Archivamt in Münster steht nicht nur den professionellen Archivaren helfend zur Seite, sondern auch all denjenigen, die als Laien Archive aufbauen und dort ehrenamtliche Arbeiten leisten. Es wäre von großem Nutzen, wenn sich dieser Personenkreis vor Beginn einer solchen Arbeit von Fachleuten beraten ließ.

In guter Absicht, aber durch falsche Handhabung, seien mancher Nachlaß, Dokumente oder Aufzeichnungen unbrauchbar gemacht worden, sagte uns Dr. Reimann. Für die Archivierung gelten bestimmte Regeln. Mit Lochern und Abheften wie bei normaler Büroarbeit, wird bereits der erste große Fehler begangen. Der Rost von Büroklammern und Abheftbügel zerstört auf Dauer das Papier. Beim Lochern können einzelne Worte verloren gehen. Großen Schaden nehmen Dokumente, die mit Klebefolien versehen oder in bestimmte Klarsichthüllen verpackt werden. Durch die von diesen abgegebene Säure und Weichmacher verfärbt sich das Papier braun und wird auf Dauer zerstört.

Ein eminenter Fehler wird häufig bei der datenmäßigen Zuordnung begangen. Dokumente werden aus-

einandergenommen, ohne historische oder genealogische Kriterien zu berücksichtigen.

In öffentlichen Archiven werden Akten "entmetallisiert", gebündelt und oft neu zusammengebunden, sie werden inhaltlich erschlossen, verzeichnet und in einer Findkartei oder einem Findbuch (Inventar) einzeln festgehalten. Heute geschieht dies vielfach mit Hilfe der Datenverarbeitung. Vieles wird zur Sicherheit zusätzlich auf Mikrofilmen festgehalten.

Auf die Unterstützung durch das Archivamt in Münster, das Kreisarchiv und die Stadtarchive, die hauptamtlich im Kreisgebiet, in Bocholt, Gronau, Stadthohe und Südlohn-Oeding geführt werden, weist die Redaktion des Heimatbriefes besonders die Heimatvereine hin, die bemüht sind, Orts-, Vereins- oder Familienarchive aufzubauen oder weiterzuführen.

Kabinettschrank fürs Museum

In seiner letzten Sitzung hat der Beirat für das Hamaland-Museum beschlossen, einen wahrscheinlich in Vreden hergestellten Kabinettschrank aus Eichenholz zu kaufen. Der Schrank diene zur Aufbewahrung von Wäsche und stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Nun erhält er im Museum einen besonders guten Platz, an sichtbarer Stelle für die Besucher.

Kurz informiert

- Zum schönsten Dorf im Kreis Borken ist in diesem Jahr Ammeloe, ein Ortsteil von Vreden mit 800 Einwohnern gekürt worden.
- Die Stadt Borken und die Stadt Grabow im Kreis Ludwigslust in Mecklenburg-Vorpommern sind jetzt offiziell eine Partnerschaft eingegangen. Kontakte zwischen den Kommunen und zahlreichen Vereinen bestanden seit 1990.
- Seit dem 1. Januar ist der Kreis Borken Mitglied im Förderverein der Nordrhein-Westfalen-Stiftung. Seit 10 Jahren unterstützt diese Stiftung Initiativen und Vereine, die sich überwiegend ehrenamtlich für den Naturschutz, die Heimat- und Kulturpflege einsetzen.
- Wegen ihrer außerordentlichen Verdienste um die Heimatpflege, das Brauchtum und die Geschichtsforschung sind die Borkener Karl Hill, Paul Kranz und Karl Pöpping zu Ehrenmitgliedern des Heimatvereins ernannt worden.

INHALT

AKTUELLES.....	2
JAHRESBERICHTE	6
VEREINSNACHRICHTEN.....	6
BUCHTIPS.....	9
WAS - WANN - WO.....	11
IMPRESSUM.....	16

AKTUELLES

Falsch informiert - Berichtigung

Die Redaktion des Heimatbriefes ist in einem Telefongespräch mit der **Heimatpflegerin der Stadt Münster, Frau Ruth Betz**, darüber informiert worden, daß sich bei dem plattdeutschen Lesewettbewerb in diesem Jahr in der Stadt Münster 8 Schulen mit 180 Schülerinnen und Schülern beteiligt haben. **Es habe zu keiner Zeit die Absicht bestanden, sich aus dem münsterlandweiten Wettbewerb "auszuklinken"**. Aus dem Rückzug der Mitfinanzierung der Stadtparkasse Münster sei irrtümlich der Schluß gezogen worden, die Schulen in der Stadt Münster könnten sich deshalb nicht mehr beteiligen.

"Finanziell auf sich alleine gestellt, haben die 31 Heimatvereine innerhalb der Stadt Münster mit Unterstützung der Stadtheimatpflege, des Plattdeutschen Krings und der Niederdeutschen Bühne einige neue Sponsoren gefunden und sich für die Organisation nachhaltig eingesetzt. In der kurzen Zeit sei eine Beteiligung aller Schulen nicht möglich gewesen," sagte Frau Betz.

In den vier Münsterlandkreisen finanzieren die Kreissparkassen wohlwollend diesen alle zwei Jahre stattfindenden Wettbewerb, um den Erhalt und die Weitergabe der plattdeutschen Sprache zu fördern.

"Über die Berge schallt . . ."

Die erste Wallfahrt zu **"Unsere liebe Frau von Wartha"** der aus ihrer schlesischen Heimat Vertriebenen, fand am 1. Oktober 1946 in der **St. Marien-Kirche in Maria-Veen** statt. Jetzt konnten die Schlesier den 50. Wallfahrtstag in dieser Kirche feiern, die ihnen neue Heimat und neuer Wallfahrtsort einmal im Jahr geworden ist.

Auf einem Seitenaltar steht eine Nachbildung der ältesten schlesischen Holzplastik, eine noch im ro-

manischen Stil gestaltete thronende Madonna, das Kind mit segnendem Arm auf dem linken Knie haltend, Anfang des 13. Jahrhunderts geschaffen, so steht es im Schlesien-Lexikon von Klaus Ulmann. Weiter lesen wir: "Bereits um 1700 wurde Wartha von etwa 150.000 Prozessionsteilnehmern besucht. In den Jahren 1686 bis 1704 wurde durch Michael Klein der Bau der großen Barockwallfahrtskirche durchgeführt. In ihr steht diese älteste schlesische Holzplastik."

In großer Zahl hatten sich die Wallfahrer an diesem ersten Junisonntag in der St. Marien-Kirche eingefunden, die augenblicklich restauriert wird. Der Altarraum erstrahlt bereits im neuen Glanz. Eine Sprecherin der Wartha-Wallfahrer dankte für das Gastrecht in dieser Kirche, der Pfarrgemeinde und der Gemeinde Reken für die bereitwillige Aufnahme seit 50 Jahren. Sie freute sich, daß mit dem **Apostolischen Visitator für das Bistum Breslau, Prälat Winfried König, Münster, drei aus Wartha gebürtige Priester und Pfarrer Thönelt, der sein diamantenes Priesterjubiläum in diesem Jahr feiert, gemeinsam die heilige Messe konzelebrierten.**

In seiner Predigt sagte Prälat König, mit großer Hoffnungslosigkeit und Trauer hätten die Menschen ihre Heimat verlassen und damals nicht gewußt, wie es weiter gehen sollte. Der Herrgott habe alles gut gemacht im Laufe der Jahre. Er verwies auf die Anziehungskraft der schlesischen Wallfahrtsorte, von denen die meisten auf einer Anhöhe oder einem Berg liegen. Sie seien Orte der Stille und zum "Gesundatmen". Auf die bevorstehende Seligsprechung von Propst Bernhard Lichtenberg eingehend, der als gebürtiger Ohlauer viele Jahre Seelsorger an der Hedwigs-Kirche in Berlin wirkte, zitierte er diesen, der als "Bergloser Berliner" gern nach Wartha, Albendorf, Annaberg oder Maria Schnee gefahren sei. Jesus habe auch vor großen Entscheidungen immer die Stille auf einem Berg gesucht.

Prälat König ging auf die Bedeutung von Wallfahrten ein, die Zeichen der Gemeinschaft und Ausdruck der Frömmigkeit der Gläubigen sei. Er sagte, heute vermisse man die Stille und Besinnung in den Gotteshäusern, es müsse immer "etwas los sein". Bedenklich fand er die ständige, oft oberflächliche Kritik an der Kirche.

In Gebeten und Liedern kam an diesem Sonntagmorgen die verbliebene Verbundenheit der Wallfahrer mit der Diözese Breslau zum Ausdruck. So auch in der ersten Strophe des Liedes "Über die Berge schallt, lieblich durch Flur und Wald, Glöcklein dein Gruß. Bringe der Mutter mein, über der Sterne Schein, auch meinen Gruß"

Im Anschluß an den Gottesdienst trafen sich die Wallfahrer im Heidehof.

Pilger aus Polen und Deutschland

Der Marien-Wallfahrtsort Wartha trägt heute den polnischen Namen Bardo. Die Kleinstadt liegt nahe der Stadt Frankenstein in der Grafschaft Glatz in Niederschlesien. **Der Wallfahrtsort begeht in diesem Jahr sein 900jähriges Jubiläum.** Aus diesem Anlaß feiern die heute dort lebenden Polen mit Pilgern aus Deutschland, die oder deren Vorfahren von dort stammen, gemeinsame Wallfahrten, auch als ein Zeichen der Versöhnung 50 Jahre nach der Vertreibung.

Wichtigster Fund - Werra-Keramik, datiert 1561

Bei Ausgrabungen einer Brunnenlatrine in der Nordstraße in Bocholt hat die Archäologische Gruppe im Verein für Heimatpflege etwa 185 Gegenstände aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert freigeschaufelt. Georg Letschert schreibt in seinem Bericht, beim Ausbaggern des Fäkalienschachtes konnte die Archäologische Gruppe feststellen, daß dieser im unteren Bereich noch als Brunnen erhalten und etwa um 1500 gebaut worden war. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde er dann wohl als Fäkalienschacht/Latrine umgebaut und in den Hausbereich mit einbezogen. Die Funde reichen mit Sicherheit ab 1561 bis Ende des 17. Jahrhunderts. Im oberen Teil des Schachtes über den Fäkalien befand sich noch eine graue Asche-Bodenschicht mit Funden des 18. Jahrhunderts.

Gefunden wurden u. a.: Fragmente von 31 Stück Grapen, Steinzeug, Irdenware und Glaswaren. Grapen sind bis ins 18. Jahrhundert hinein das weitverbreitetste Kochgefäß gewesen. Während es diese dreibeinigen fast kugelförmigen Gefäße aus Ton oder Metall in Niederdeutschland bereits seit dem 13. Jahrhundert gab, sind sie in Bocholt erst im 16. Jahrhundert mit dem Aufkommen der roten glasierten Irdenware üblich. Außerdem acht Lederschuhe, ein Schälchen Werra-Keramik datiert 1561, ein Siegburger Krug mit Auflagen, datiert mit 1594, eine kleine Schmuckschale, datiert mit 1612, eine Schmuckschale mit Vogelfabeltier, datiert mit 1613 und Fragmente von mindestens 20 Gläsern verschiedener Herstellung. Unter den Funden waren auch Flintgewehrfeuersteine, Gewehr-Bleikugeln, eine Stahl-Dolchspitze, ein ziseliertes Reitersporn, zwei Gewichte von 120 und 240 Gramm. Ausgegraben wurden Stoffreste und zahlreiches Spielzeug, darunter ein Spielzeughündchen als Flöte aus Keramik. Der reichhaltige Fund

vermittelt einen Einblick in den Haushalt einer gutbürgerlichen Familie.

Auf dem Gelände wird jetzt der erste Bauabschnitt der "Buchenpassage" mit drei Ladenlokalen und 14 Wohnungen errichtet. Der Bauherr M. Schmeing GmbH & Co. KG aus Bocholt hat die Ausgrabungen wohlwollend unterstützt. Ein gefundener Wappenstein wird an dem Neubau angebracht.

Werkausstellung im Stadtmuseum Bocholt

Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Archäologischen Gruppe im Verein für Heimatpflege e. V. Bocholt, werden in einer Werkausstellung diese beschriebenen archäologischen Funde von 1550 bis 1920 aus dem "Patrizierhaus" in der Nordstraße 32 (ehemals Buchhandlung Böckenhoff & Honsel) bis Sonntag, den 27. Oktober im Stadtmuseum Bocholt, Osterstraße 66, gezeigt.

Während der Eröffnung der Ausstellung dankte Georg Ketteler, Geschäftsführer des Heimatvereins und Leiter des Kultur- und Schulamtes, den Mitgliedern der Archäologischen Gruppe für ihre Einsatzfreude und ehrenamtlich geleistete Arbeit seit 20 Jahren. Ihre dabei entdeckten, gehobenen und dem Stadtmuseum übereigneten Funde machten Stadtgeschichte "sinnlich erfahrbar". Zwischen der Stadt, dem Verein für Heimatpflege, dem die archäologische Gruppe angehört und den Grundeigentümern ist jeweils die Vereinbarung getroffen und eingehalten worden, die Fundstücke dem Stadtmuseum zu übereignen. In diesen 20 Jahren sind viele Grabungen erfolgt. In fünf Ausstellungen sind die Funde gezeigt und die Fundstellen anhand von Zeichnungen und Fotografien dokumentiert worden.

Werner Sundermann, Leiter der Gruppe, sagte während seiner Einführung in diese Werkausstellung, eine solche Vielfalt sei bei Grabungen noch nie gefunden worden. Der wichtigste Fund und gleichzeitig eine Rarität sei das Gefäß aus Werra-Keramik, datiert 1561. Jetzt beginne erst die eigentliche Arbeit mit der notwendigen Konservierung vieler Stücke, um sie vor dem Zerfall zu bewahren.

An die Eröffnung nahmen mit zahlreichen Interessenten aus Bocholt und dem Kreisgebiet auch Niederländer teil, mit denen die Bocholter Archäologen enge Bindungen pflegen. Viele Funde sind dem heutigen niederländischen Raum zuzuordnen.

"Germanische Siedlung aus römischer Kaiserzeit"

Zwei Jahre haben die Archäologen vom Amt für Bodendenkmalpflege Münster unter der Leitung

von Dr. Jürgen Gaffrey in dem künftigen neuen Wohngebiet Borken-West zwischen der Bocholter Straße und der Weseler Landstraße Ausgrabungen vorgenommen. Die Stadt Borken stellte dafür eine halbe Millionen DM zur Verfügung. Bei den Ausgrabungen fanden die Archäologen Reste einer germanischen Siedlung der römischen Kaiserzeit, die zu den bedeutendsten in Westfalen gehört. Mit freundlicher Erlaubnis zitieren wir aus dem Bericht von Gregor Wenzel, Redakteur der Borkener Zeitung:

"Dr. Jürgen Gaffrey hebt die wertvollen Metallfunde hervor, zu denen römische Münzen, Reste von Bronzegefäßen, Bleigewichte, Schnallen und Fibeln gehören.

Besonders bemerkenswert: Ein massiver Löwenfuß aus Bronze als Teil eines Kessels und Bruchstücke verschiedener Bronzetafeln mit Inschrift -vermutlich Reste von sogenannten Militärdiplomen. Einige Stücke lassen sogar Rückschlüsse auf die Körperpflege der Germanen zu: Zu den Funden gehört ein Rasiermesser mit einer Vogelkopf-Verzierung sowie eine Pinzette.

Dr. Gaffrey vermutet, daß das Material für die kostbaren Objekte aus dem Gebiet des Niederrheins kam - damals unter römischer Kontrolle. Allein zehn Schmelzöfen konnten in Borken-West gefunden werden. Für die Verbindung zum Niederrhein sprechen auch die Funde von römischen Keramikgefäßen, die auf Drehscheiben gefertigt wurden. Dr. Gaffrey: "Sie sind in diesem Raum sehr selten und sprechen für eine wohlhabende Siedlung.

Insgesamt, so der Archäologe, seien im ganzen Regierungsbezirk nur zwei weitere Stellen mit vergleichbaren Funden vorhanden, und zwar in Castrop Rauxel und Heek.

3.000 Fundstücke aus wohlhabender Siedlung

"Schon jetzt kann gesagt werden, daß mit den Ausgrabungen in Borken wichtige Grundlagen für künftige Forschungen geschaffen wurden", so Dr. Gaffrey.

Dabei sind auch die für den Laien nicht so aufsehenerregenden Funde interessant: Etwa zahlreiche gut erhaltene Knochen von Haustieren. Von ihnen erhoffen sich die Archäologen Hinweise über die Viehhaltung in der Zeit kurz nach Christi Geburt. Drei Brunnen haben die Wissenschaftler gefunden. In einem ist noch Holz erhalten. Dr. Gaffrey hofft, daß es sich dabei um Eiche handelt. Denn dann könnten Experten anhand der Bestimmung der Jahresringe feststellen, wann der Baum geschlagen worden ist. Erste Hinweise sprechen für eine Besiedlung von Christi Geburt bis zum Frühmittelalter.

Die über 3.000 Fundstücke werden jetzt erst einmal untersucht, gezeichnet und restauriert. Das Westfälische Museum für Archäologie in Münster hat bereits Interesse an einigen Objekten signalisiert.

"Ich finde es aber ausgesprochen gut, wenn einige Stücke auch in das Borkener Stadtmuseum kommen", spricht sich Dr. Gaffrey für eine Präsentation auch in der Kreisstadt aus.

20 Millionen DM in zehn Jahren

In einer Ausstellung ist vom 21. Mai bis 6. Juni einer breiten Öffentlichkeit im Foyer der Kreisverwaltung die Arbeit der Nordrhein-Westfalen-Stiftung vorgestellt worden. Gezeigt wurde das Programm "Erlebte Kulturlandschaft: Dingdener Heide" und die Entwicklung unserer Kulturlandschaft durch eine "Zeitreise".

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung unterstützt auch im Kreis Borken seit zehn Jahren den Naturschutz, die Heimat- und Kulturpflege. Bislang sind in den Westmünsterlandkreis über 20 Millionen DM geflossen, u. a. in das Künstlerdorf Schöppingen, die Biologische Station Zwillbrock und für Aufgaben der Naturfördergesellschaft. Das Geld der Stiftung setzt sich aus Spenden und Beiträgen zusammen, der größte Teil fließt aus Erträgen der "Rubbellos-Lotterie".

Gemeinde Ammeloe ist schönste im Kreis

An dem seit vielen Jahren durchgeführten Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" haben sich alle Gemeinden und ihre Ortsteile oftmals beteiligt. Dadurch angeregt, sind zahlreiche Initiativen zur Verbesserung des Ortsbildes in die Wege geleitet worden, getragen von Vereinen und einer breiten Bevölkerungszahl. Einher gingen auch Naturfördermaßnahmen, die nicht nur den Ortskern einbezogen, sondern auch die umliegende Landschaft, Feld, Flur und Wald. Es ist bemerkens- und vor allem anerkanntenswert, was alles bewegt und geschaffen worden ist. Gefestigt haben sich dadurch Dorfgemeinschaften und Nachbarschaften.

Im Monat Juni war die siebenköpfige Jury unter der Leitung von Ulrich Spamer, Leiter des Kreisbauamtes, in 18 Ortsteilen unterwegs, um die nicht leichte Aufgabe einer Bewertung vorzunehmen.

Diesmal erhielt die kleine Gemeinde Ammeloe, Ortsteil von Vreden, den ersten Preis mit DM 1.500,-. Die Kommission war beeindruckt vom umsichtigen Erhalt dörflicher Strukturen, der schlichten Gestaltung der Straßen und Plätze. Die zurückhaltende Sanierung

des Kring-Bereiches um die Kirche, deren Renovierung und die des Hauses Noldes, das zu einem Gemeinschaftshaus mit kleinem Museum ausgebaut worden ist, erhielten die Note sehr gut.

Auch in Ammeloe hat sich wieder gezeigt, daß die Aktivitäten der Vereine, Kirchengemeinde und des Heimatvereins in vorbildlicher Weise zum Erhalt der Dorfgemeinschaft und Entwicklung beigetragen haben, sagte Ulrich Spamer. In Ammeloe ist auch die freie Landschaft miteinbezogen worden. Dort sind Bäume und Hecken angepflanzt, Kleingewässer geschaffen und Bildstöcke erhalten worden.

Ammeloe nimmt nun für den Kreis Borken am Landeswettbewerb teil.

Von den 17 weiteren Ortsteilen, die sich an dem Wettbewerb beteiligt haben, erhielten folgende einen Preis: Einen ersten Preis und je 1.000,- DM erhielten: Legden-Asbeck, Schöppingen-Eggerode, Raesfeld, Ahaus-Wüllen. Einen zweiten Preis und je 750,- DM bekamen: Raesfeld-Erle, Ahaus-Graes, Heiden, Ahaus-Ottenstein, Velen-Ramsdorf, Velen sowie Isselburg-Werth. Mit dem dritten Preis und je 500 Mark ausgezeichnet wurden: Reken Bahnhof, Vreden-Ellewick, Crosewick, Groß Reken, Isselburg, Klein Reken, Reken - Maria Veen.

Der Sonderpreis des Kreislandfrauenverbandes in Höhe von 150,- DM wurde an den Heimatverein Isselburg als "Unterstützung für die Einrichtung des Heimatmuseums im Turm an der Issel vergeben.

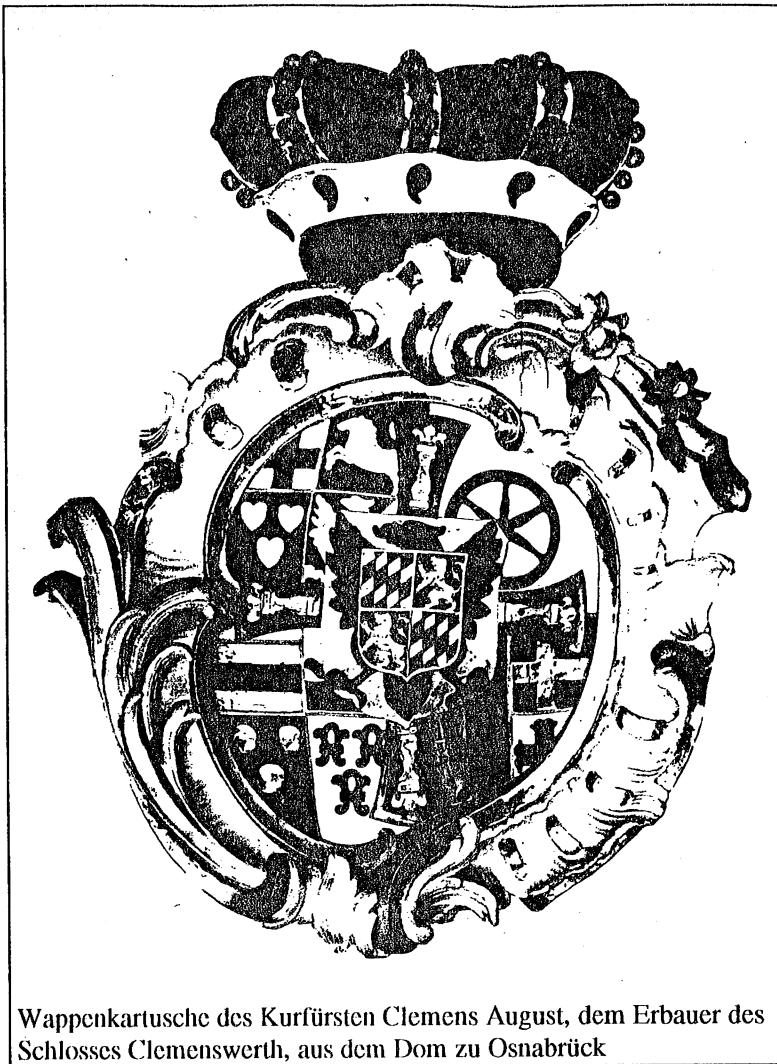
Ausflug zum Jagdschloß Clemenswerth

Das Jagdschloß Clemenswerth bei Sögel, barockes Kleinod des Emslandes, besuchten auf Einladung des **Heimatvereins Stadtlohn** 40 Heimatfreunde. In mehr als 12 Jahren (1737-1749) entstand durch den Barockbaumeister Johann Conrad Schlaun in einem großen Waldpark ein Architektur-Ensemble von einmaliger Wirkung: im Mittelpunkt steht hochaufragend der kurfürstliche Pavillon des Kölner Kurfürsten und Erzbischofs Clemens August und dazu sternförmig angeordnet die Wohnungen der adeligen Jagdgäste aus nah und fern.

An die 200 Jagdpferde und mehrere Hundemeuten standen für die oft tagelangen Jagdtreiben bereit. Fürsten und Grafen, hohe geistliche Herren, Minister und Diplomaten aus dem Deutschen Reich und dem Ausland genossen die Gastfreundschaft von Clemens August. Die Sammlungen von barocken Porzellanen,

Fayencen und edlen Glaspokalen, Tellern und Terrinen aus Meißener Porzellan und das berühmte Jagdservice aus der Straßburger Manufaktur vermitteln etwas von der Festesfreude vergangener Tage.

Die kulturgeschichtlichen Abteilungen sind in den Pavillons untergebracht, aber auch eine Kunstaustellung zeitgenössischer Malerei, Graphik und Keramik. Die Schloßkapelle, durch einen Glockenturm heraus-



Wappenkartusche des Kurfürsten Clemens August, dem Erbauer des Schlosses Clemenswerth, aus dem Dom zu Osnabrück

gehoben, wird oft die "nördlichste" Rokokokapelle Bayerns" genannt. Sie und der anschließende Klosterbau wurden 1741 dem Kapuzinerorden übergeben und werden auch heute noch von ihm betreut.

Nach einer informativen Tonbildschau, der Führung durch den Zentralbau und Besuch der Pavillons führen die Reiseteilnehmer zur Hüvener Mühle im Kreis Aschendorf-Hümmling. Diese im Jahre 1850 erbaute einzige Wasser- und Windmühle Europas zählt technisch zu den interessantesten und optisch zu den schönsten Mühlen in Nordwestdeutschland. Vor 40 Jahren wurde die vom Verfall bedrohte Mühle auf Betreiben des Kreisheimatvereins Aschendorf-Hümmling mit großem finanziellen Aufwand restauriert.

Die Heimatfreunde waren sich einig, es war ein informativer und unterhaltsamer Ausflug.

JAHRESBERICHTE

Wiedergewählt: Heribert Belting

In der Jahreshauptversammlung wählten die Mitglieder des **Heimatvereins Rhede** Anfang Mai ihren Vorsitzenden Heribert Belting mit großer Mehrheit wieder. Sein Dank galt insbesondere den zahlreichen sich ehrenamtlich für die Aufgaben des Vereins zur Verfügung stellenden Mitglieder und den Aufsichtführenden im Museum für ihren vorbildlichen Einsatz. Neben der Vorbereitung und Durchführung verschiedenster Veranstaltungen setzt sich der Heimatverein für die Erhaltung und Restaurierung von kirchlichen und profanen Kunstwerken und Gegenständen ein. Notwendig ist jetzt die Beseitigung der Schäden am Marienaltar in der Pfarrkirche St. Gudula. Gesucht werden neue Standorte für das Türmchen vom alten Krankenhausdach und die restaurierten Putten aus dem Barockgarten von Haus Tenking.

Der Heimatverein setzt sich dafür ein, daß im Medizin- und Apothekenhistorischen Museum interessante Sonderausstellungen im Laufe des Jahres gezeigt werden können.

In der Versammlung wurden die Vorstandsmitglieder Gerd Schaffeld, Schatzmeister, Johannes Tekampe, Beisitzer und Magda Henschel, Beisitzerin ebenfalls wiedergewählt.

VEREINSNACHRICHTEN

"In Stadtlohn waßt de Pötte"

Wer kennt sie nicht, die schönen Töpferwaren, die für Stadtlohn so typisch sind? Graugrundig mit blauen Ornamenten und feiner Glasur. Um diese irdenen Gefäße aus Töpferhand geht es in dem neuen Heimatlied "In Stadtlohn waßt de Pötte". Im Haus Hakenfort erlebte es während eines gemütlichen Nachmittages, zu dem der Heimatverein eingeladen hatte, seine erfolgreiche Premiere. In allen Formen und Größen hatte Kiepenkerl Henderk Demes sie neben sich aufgereiht.

Komponist und Organist Heinrich Lübbering, geboren in Stadtlohn, heute in Harsewinkel lebend, hat das plattdeutsche Gedicht von Heimatdichter Karl Banseberg, der im letzten Weltkrieg gefallen ist, vertont. Mit

Unterstützung von mehr als 50 Heimatfreunden erklang es zum ersten Mal öffentlich.

Aber nicht nur die Noten des neuen Heimatliedes hatte Heinrich Lübbering in seinem Gepäck. Mit Dönkes und plattdeutschen Geschichten aus seinem Buch "Wenn usse Köster Plattdütsch kührt" brachte er das Publikum immer wieder zum Schmunzeln und Lachen. Nachdenklich wurde die Stimmung, als Karl-Heinz Banseberg, Sohn des Dichters, Verse seines Vaters "Zum Muttertag" vortrug. Daran knüpfte Kiepenkerl Henderk Demes mit dem Gedicht "Moder" an, das Karl Banseberg während des zweiten Weltkrieges an der Front schrieb. Für ein harmonisches Intermezzo sorgte dann Heinrich Lübbering am Flügel mit einem weiteren Premierensong, diesmal über seine Kinderzeit in Stadtlohn in der Hagenstraße, mit dem der lustige und gemütliche Nachmittag ausklang.

Das Stadtlohner Lied hat vier Strophen. Die Einleitung wird jedesmal wiederholt. Der Refrain ist auf den jeweiligen Lobpreis der irdenen Gefäße von Löttken, Peter, Drücksken und Janörken abgestimmt.

- 1.) In Stadtlohn waßt de Pötte
in jeder Form und Grötte,
in "Blau" un't moie "Gries",
wat Stadtlohns Mode is -
Doch hüört es stillkes to,
wat ik u singe no:

"Jk segge u", segg Löttken,
"Jk hebb mann'g steenen Pöttken,
in't eene hebb ik't Schmaolt,
in'n anner wött Kohmelk kaold.
För Roode Beete hebb ik een,
för Obst un Klainkraom säwwenteen -
Drümm segg ik Lieselöttken,
et geht nicks för son Pöttken!" -
Et geht nicks vör son Pöttken,
segg leewe Lieselöttken,
drüm segg ik mi ok no,
legg di 'n Pöttken to . . .

- 2.) In Stadtlohn waßt de Pötte . . .

"Jk segge u" segg Peter,
"Jk hebbne "Halwenliter"
waort Beer so kaold drin bliww,
de mi de Suorg' verdrüww. -
Jaowall! Minen Halwenliterspott
verdrüww mi Arger, Järnst, Verdrott;
" 'n Griesgram bregg he't Starwen
un lött mi nich verdarwen!" -

Et geht nicks vör'n "Halwenliter"
segg usse Naobers Peter,
drüm segg ik mi ok no,
legge di ne Beerpott to . . .

3.) In Stadtlohn waßt de Pötte . . .
 "Jk segge u", segg Drücksken
 "et geht nicks vör son Krücksken,
 meck't Bedde moie mi warm,
 an Wüörnte bün'k drüm nich arm.
 Jk hedde giärne ne leeven Mann,
 doch do min Krücksken dat sölwe kann
 legg ik to kolle Tieden
 mi't Krücksken in de Sieden!" -

Et geht nicks vör son Krücksken,
 segg usse kruse Drücksken,
 drüm segg ik mi ok no,
 legge di 'n Krücksken to . . .

4.) In Stadtlohn waßt de Pötte . . .
 "Jk segge u", segg Janörken,
 "ik hebb 'n Pöttken met 'n Öhrken,
 wor ne blaue Bloom drup steht,
 selten ut'n Nachtdischk geht;
 doch bruck ik't, hebb ik ne stille Fröid
 is't doch van Stadtlohnske Hande dräiht -
 döt mi dat Pöttken nögen,
 ik sett mi met Vargnögen!" -

Nicks geht vör'n Pott met'n Öhrken,
 segg stillkes-fien Janörken,
 drüm segg ik mi ok no,
 legg di 'n Pott met 'n Öhrken to . . .

Information über Reken's Wappen

Der **Rekener Heimatverein** hat jetzt Heft 3 seiner Schriftenreihe herausgegeben, in der die Bevölkerung und die Mitglieder über Sitten, Brauchtum, Ereignisse und Bestehendes informiert werden.

Im ersten Heft mit der Überschrift "Schwein gehabt" hat der Verein die frühere Hausschlachtung festgehalten, Thema eines "Proalaowends" im vergangenen Jahr. Heft 2 enthält den Rückblick des Vereinsgeschehens vom letzten Jahr 1995 fest. Jetzt ist das dritte Informationsheft erschienen, in dem Vorsitzender Bernd Hensel über die Entstehung des Rekener Wappens ausführlich berichtet. Die neue 16 Seiten umfassende reich bebilderte Informationsbroschüre des Heimatvereins liegt zum kostenlosen Mitnehmen im Rathaus und bei allen örtlichen Geldinstituten aus. Bernd Hensel schreibt zum Gemeindewappen: "Das Wappen der Gemeinde Reken zeigt die zwei Kirchenschiffe der alten Groß-Rekener Wehrkirche mit einem darüber liegenden sechsblättrigen Stechpalmenzweig. Dieser Wappeninhalt hat eine fast sechsjährige Entstehungsgeschichte, die vor rund 35 Jahren begann. Die Groß-Rekener Wehrkirche aus dem 12. Jahrhundert ist erst spät in die Wappendiskussion eingebracht

worden. Anfänglich war der Greif, ein Fabeltier im Chorgestühl der alten Kirche, oder das Blatt einer Stechpalme sehr stark favorisiert worden. Die Rede war auch von der "Rekener Kragenfläche", ein Trinkgefäß aus der Jungsteinzeit. Der Hinweis auf die Venn- und Moorgegend in Reken durch Darstellung des Kiebitzes oder des Brachvogels war ebenfalls ein Ansatzpunkt für die heraldische Darstellung im Rekener Wappen."



Im vom Kreis Borken herausgegebenen Faltblatt über die Wappen aller Gemeinden steht zu lesen:

"In Gold über einem doppelten mit je drei Fenstern und Spitzdach versehenen schwarzen Kirchenchor ein sechsblättriger grüner Stechpalmenzweig mit elf (drei : acht) roten Beeren.

(Genehmigt durch den Regierungspräsidenten Münster am 16. Januar 1970)

Nach dem Zusammenschluß der Gemeinden Groß-Reken, Klein-Reken und Hülsten wurde das 1965 genehmigte Wappen der Gemeinde Groß Reken übernommen.

Der doppelte Chor stammt von der Pfarrkirche der Heiligen Apostel Simon und Judas.

Der Zweig der Stechpalme - im Volksmund "Hülsekrabbe" genannt - weist auf die Pflanzenwelt und die Landschaftsschutzgebiete in der Gemeinde hin und wird auch für Hülsten als redendes Beizeichen gedeutet."

Heimat- und Folkloretag inmitten herrlichster Kulisse

Bei der Beschreibung des **zweiten vom Heimatverein Gemen veranstalteten Heimat- und Folkloretages** Mitte Juni ist die Aufmerksamkeit zu allererst der natürlichen Kulisse zu widmen, die das Prädikat "sehr gut" in höchstem Maße verdient. Die Freiheit in Gemen zwischen der Alten Mühle, der Marienkirche, dem Schloß, den Wohnhäusern Achter der Waake und der Christus-Königs-Kirche gelegen, bietet mit der Lindenallee, dem sprudelnden Brunnen, den historischen Gebäuden mit ihren gepflegten kleinen Gärten und den herrlich duftenden Rosenstöcken eine solch natürliche Umgebung, wie man sie sich schöner nicht wünschen kann.

Über allem lag an diesem Tag ein strahlend blaues Firmament. Fröhlich waren die Menschen als Zuschauer und Akteure aus Gemen und dem Kreisgebiet, die das heitere Programm zu einem abwechslungsreichen Erlebnis mit Gesang, Tanz und musikalischen Darbietungen gestalteten. An Marktständen und im Haus Grave wurden handgearbeitete schöne Dinge feilgeboten und altes Handwerk vorgestellt. Ausreichend gesorgt war für Speis und Trank, vieles davon spendet.

In reichem Maße hat sich Gemen dörfliches Flair bewahrt und davon profitieren letztlich all' diejenigen, die solche Veranstaltungen vorbereiten. Zahlreiche ehrenamtlich tätige Hände helfen dabei mit. Die Freiheit war zuvor von jedem "Stäubchen" gereinigt worden, um die zahlreichen Gäste wie in einer guten Stube willkommen heißen zu können.

Das wußte Vorsitzender Paul Friß in seiner Begrüßung dankend zu würdigen, wie auch die Teilnahme der zahlreichen Tanz- und Musikgruppen aus: Ahaus-Ottenstein, Marbeck, Oeding, Raesfeld, Stadtlohn-Hengeler, Velen, Vreden, Weseke und Gemen.

Robert Kemper, viel beschäftigter und erfolgreicher Leiter zahlreicher, Chöre führte durch das Programm. Die vor der Marienkirche aufgebaute großflächige Tribüne gewährte den Tanzenden viel Raum für die folkloristischen Darbietungen. Etwas besonderes fürs Auge waren die schönen, verschiedenen Kostüme der einzelnen Gruppen.

Der Heimat- und Folkloretag in Gemen war ein gelungener Festtag für den gesamten Ort und die vielen auswärtigen Gäste. Die Vorbereitung und Verantwortung dafür seit zwei Jahren in die Hände des Heimatvereins zu übertragen, ein richtiger Schritt, wie an diesem Tag von Gemenern immer wieder zu hören war.

Heimathaus Noldes ein Kleinod

Der Vorsitzende der "Arbeitsgemeinschaft Geschichte" der Heimatpflege des Kreises, Archivar Ulrich Söbbing in Stadtlohn und Südlohn-Oeding, hatte nach Ammeloe eingeladen und mehr als 60 Interessierte kamen. Sie ließen sich gefangen nehmen von dem Flair des diesjährigen "schönsten Dorfes" im Westmünsterlandkreis. Alle waren überrascht und beeindruckt von der architektonischen Harmonie, der gelungenen Gestaltung des Krings und der Pfarrkirche St. Antonius, von der Schlichtheit und auffallenden Sauberkeit des Dorfes und nicht zuletzt von der mit Fingerspitzengefühl und Verständnis für die Bewahrung übernommener Werte bei der Renovierung und Einrichtung des Hauses Noldes. Viele der Heimatfreunde waren zum ersten Mal in Ammeloe. Sie wurden herzlich vom **Vorsitzenden des Heimatvereins Bernhard Rolvering** willkommen geheißen und gastfreundlich mit Kaffee und Kromstuten von den Mitgliedern des Heimatvereins, einer Abteilung des Schützenvereins, bewirtet.

Eine gefällige Dorfkirche

Wilhelm Elling aus Vreden hatte zuvor bei einer Besichtigung der Pfarrkirche St. Antonius Abt von 1858 die wechselhafte Geschichte dieses im neugotischen Stil errichteten dreischiffigen Gotteshauses erläutert. Die wertvollen zum Teil sehr alten Kunstwerke, Bilder, Kreuzwegfiguren, Tabernakel, Kirchenbänke und Chorgestühl, die Orgel und die Fenster wurden eingehend betrachtet. Die Kirche und die Gebäude des Krings stehen als Ensemble unter Denkmalschutz. Wie schwierig die Abpfarrung von der Mutterkirche in Vreden, endgültig erst 1964, und wie mühselig der Bau der ersten und zweiten Kirche für die damals wenigen Bewohner der Bauerschaft waren, schilderte Wilhelm Elling in seiner Rückschau anhand interessanter Einzelheiten.

Früher lag der Kirchhof rund um die Kirche, und die Dorfschule war mit dem Gotteshaus baulich verbunden. Die Kirche ist jetzt renoviert worden, mit Sachkenntnis und großem Einfühlungsvermögen. Sie gehört zu den schönen und gefälligen Dorfkirchen im Münsterland.

Gelungenes Gemeinschaftswerk

Das Heimathaus Noldes gehört sicherlich zu den schönsten und durch die vorhandene Bausubstanz und frühere Nutzung als Lebensmittelgeschäft, Bäckerei und Schankwirtschaft räumlich umfangreichsten im Kreisgebiet. Die Dorfgemeinschaft hat bei der Re-

novierung, Instandsetzung und Einrichtung in vielen ehrenamtlich geleisteten Stunden Hand in Hand gearbeitet und ein Kleinod geschaffen, das inzwischen gern besucht wird. Das seit der Schließung vor 20 Jahren aufbewahrte Inventar kommt jetzt wieder zur Geltung und Nutzung.

Der Lebensmittelladen und die Backstube sind original erhalten, ebenso der Eingangsraum mit der Schankwirtschaft, Theke und dem Kamin. In den beiden angrenzenden Räumen sind die Decken heruntergezogen worden, die Küche ist neu möbliert, die alten wunderschönen Kacheln dabei erhalten geblieben. Alte Schränke, auch aus der Sakristei der Pfarrkirche sind mit Geschirr, Gläsern und Steinzeug aus dem Besitz der Familie Noldes gefüllt und mit geschichtlichen Dokumenten und Gegenständen des Dorfes. Man sitzt auf den alten Bänken vor den langen Tischen und genießt die anheimelnde gemütliche Atmosphäre, zu der die von geschickten Frauenhänden mit Blaudruck versehenen Gardinen, Accessoires und der Blumenschmuck ebenso beitragen, wie die alten Lampen und die Tischdecken.

Kirchhofsiedlungen im Münsterland

Den lebendig und locker vorgetragenen Anmerkungen zur Geschichte Ammeloes, das zu den Kirchhofsiedlungen im westlichen Münsterland gehört, **von Volker Tschuschke und Ulrich Söbbing**, folgten die Mitglieder der AG Geschichte aufmerksam. Früher waren es nicht immer Burgen oder Kirchen, die zu Ansiedlungen führten, sondern auch Stiftungen von Klöstern, wie im Fall von Ammeloe. Urkunden von zwei Äbtissinnen, Adelheid und Felicitas aus Vreden von 1369 und 1442 beweisen dies. Es gab eine Kapelle und den Kirchhof und es wurden Grundstücke ausgewiesen rund um den Platz, auf dem diese standen. Die Häuser dienten zunächst als Speicher für Erntegut oder andere Waren oder als Warmhäuser den wenigen Bauern und Handwerkern. Später, etwa seit dem 16. Jahrhundert, wurden daraus Wohnungen. Warmhäuser dienten den Kirchgängern nach den weiten, beschwerlichen Wegen in der kalten Jahreszeit zur Aufwärmung, bevor sie in die Messe gingen. In ihrer Rechtsstellung waren Kirche und Kirchhof religiöse Orte und Orte des Friedens. Sie waren damals sicher vor Gewalt.

In Urkunden, Veröffentlichungen, Aufsätzen und Geschichtsbüchern kann man nachlesen, daß es z. B. auch in Legden, Wüllen, Stadtlohn, Osterwick und Billerbeck einmal solche Kirchhofsiedlungen gab. In manchen dieser Orte kann man es an einigen Elementen noch erkennen. Ammeloe gehört zu den we-

nigen Orten, wo man dies heute noch klar ablesen kann.

BUCHTIPS

Die westmünsterländische Textilindustrie und ihre Unternehmer

Die Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsbiographien werden mit diesem Band 16, der von Professor Dr. Hans Jürgen Teuteberg redaktionell betreut worden ist, fortgesetzt. Im Vorwort heißt es u. a.:

"Der vorliegende Band knüpft an die Konzeption an, die den Bänden 12, 13 und 14 der Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsbiographien zugrunde lag. Konzentrierten sich diese Bände wegen der räumlichen und inhaltlichen Geschlossenheit auf die Städte Köln und Bielefeld, so widmen sich die Beiträge dieser Publikation einer Branche, die einen Raum prägte. Die Textilunternehmer des Westmünsterlandes waren familiär vielfach miteinander verflochten. Sie prägten mit ihren Gründungen die Geschichte der Region, in der sie lebten. Familien-, Orts- und regionale Wirtschaftsgeschichte sind deshalb eng aufeinander bezogen.

Auf fast 500 Seiten wird von zahlreichen Autoren die Geschichte vieler Textilbetriebe und ihrer Unternehmer im westmünsterländischen Raum dargestellt. Herausgeber sind die Volks- und Betriebswirtschaftliche Vereinigung im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet, die Historische Kommission für Westfalen, das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv und das Westfälische Wirtschaftsarchiv. Das Buch ist im Verlag Aschendorff in Münster gedruckt worden. Es kostet DM 88,-.

Neue Heimatliteratur

Auf dem Schreibtisch der Redaktion stapeln sich die Neuerscheinungen von beachtenswerter Heimatliteratur. Die Zeit reichte diesmal nur zum Durchblättern, aber nicht zum Lesen. Wir stellen deshalb die Bücher zunächst im "Telegrammstil" vor, um die Leserschaft auf sie aufmerksam zu machen. Eine spätere Besprechung folgt.

100 Jahre Ahauser Ansichtskarten - Ein Bildband mit alten und neuen Ansichten aus der Stadt. Herausgeber: Die Heimatvereine Ahaus, Alstätte, Graes, Ottenstein, Wessum und Wüllen. Redaktion: Hans

Helling und Dr. Margret Karras. 110 Seiten im Großformat. Kosten DM 25,- bei allen Heimatvereinen.

Neuneinviertel Jahre Heimatarbeit in Gemen - Ein Rückblick auf 244 Seiten im DIN-A-4-Format mit 460 Abbildungen, davon 400 Farbfotos, erstellt von Alois Nienhaus im Jahr 1996. ISBN 3-00-000556-0, Kosten DM 45,-, Bestellung beim Autor, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 51 49.

Alte Postkarten aus Gronau und Epe - Bereits im Jahr 1994 ist das 110 Seiten umfassende Buch "Alte Postkarten aus Gronau und Epe" in der Reihe "Stadtgeschichte in Bildern und Texten Band 1" erschienen. Die Postkarten stammen aus der Sammlung Paul Averbeck. Die neuen Fotos als Gegenüberstellung zwischen früher und heute und die Texte sind von Hanspeter Dickel.

In seinem Vorwort schreibt der Autor:

"Postkarten sind Sammelobjekte, erzählen Geschichten, sind Geschichte. Längst Vergessenes nimmt wieder Gestalt an. Erinnerungen werden wach, Erlebtes wird nachempfunden, Gefühle keimen."

Das Buch ist unter ISBN 3-928360-04-3 registriert und im Buchhandel und bei der Volksbank Gronau erhältlich. Es kostet DM 29,50.

Bibliographie der Stadt Gronau - Das Schrifttum über Gronau und Epe, Gronau/Westf. 1995. Autor Pater Herbert Diekmann SDB, siebte Bearbeitung, 350 Seiten, Herausgeber Stadt Gronau, Verkaufspreis DM 5,-.

Gronau 1994 Werkwoche Kunst - Veranstalter Kreis Borken in Zusammenarbeit mit der Stadt Gronau. Eine Zusammenstellung der Vorbereitung, Durchführung, Projekte, Treffpunkte und Teilnehmer mit vielen schwarz-weiß Fotografien. 64 Seiten DIN-A-4 im Querformat. Herausgeber Kreis Borken und die Stadt Gronau. Dort ist das Buch gegen Erstattung der Versandkosten zu bekommen.

wullen-Wüllen-Wüllen - Bausteine zur Geschichte eines Dorfes im Westmünsterland, Beiträge zur Geschichte der Stadt Ahaus 6. Herausgegeben vom Heimatverein Wüllen e. V. im Selbstverlag der Stadt Ahaus. Schriftleitung Dr. Timothy Sodmann vom Landeskundlichen Institut Westmünsterland in Vreden. Redaktion und Druckvorlage: Johannes Stinner, Vre-

den. Mehr als 300 Seiten, zahlreiche schwarz-weiß Abbildungen und Fotos, als Anhang geologische Karten. ISBN 3-923411-03-0. Kosten DM 20,-. Vorrätig im Rathaus in Ahaus, in den Geldinstituten in Wüllen und beim Vorsitzenden des Heimatvereins **Wüllen**, Hubert Feldhaus, Telefon-Nr.: 0 25 61 / 8 16 68.

Bei der öffentlichen Vorstellung dieses Buches sagte Dr. Timothy Sodmann: "In elf Kapiteln mit einem Gesamtumfang von mehr als 300 Seiten werden im neuen Buch viele wesentliche Gesichtspunkte der älteren und jüngeren Vergangenheit des Dorfes Wüllen beleuchtet: Naturraum und Landschaft, Vor- und Frühgeschichte, die Bevölkerung Wüllens im 17. Jahrhundert, der Wüllener Esch, die Verwaltungsgeschichte des ehemaligen Amtes, die Bau- und Kunstgeschichte von St. Andreas sowie Beiträge zur lokalen Schulgeschichte. Mit einer Sammlung heimischer Sagen wird der Band abgerundet.

Viele der hier veröffentlichten Aufsätze stellen gewissermaßen eine erschöpfende Darstellung der behandelten Materie dar. Soweit nicht völlig neue Quellen auftauchen, können sie als definitiv gelten. Andere - hier seien vor allem Hendrik Sonntags Beitrag zur Bevölkerungsgeschichte sowie an die Arbeit von Peter Holzwig erwähnt - stellen wertvolle Vorarbeiten für eine noch ausstehende, im Rahmen der vorliegenden Publikation weder beabsichtigte noch realisierbare intensivere Beschäftigung mit dem jeweiligen Gegenstand dar.

Trotz der thematischen Vielfalt sind aber manche Aspekte Wüllener Vergangenheit und Wüllener Gegenwart in diesem Werk überhaupt nicht vertreten. Ursprünglich für diesen Band vorgesehene Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt, zum Vereinswesen, zur Mundart- und Namenkunde, aber auch beispielsweise Darstellungen des bäuerlichen Lebens und des dörflichen Handwerks oder der allgemeinen Volkskunde des Wüllener Raumes werden erst zu einem späteren Zeitpunkt erscheinen können. Aufgeschoben ist jedoch nicht gleich aufgehoben.

Der Wüllener Heimatverein gehört zu den fleißigsten im Kreis, und ich bin davon überzeugt, daß wir das Ende dieser guten Zusammenarbeit noch nicht gesehen haben. Glücklicherweise die Wahl des Untertitels "Bausteine zur Geschichte eines Dorfes im Westmünsterland". Eine erste Lieferung besagter Steine ist hiermit erfolgt, eine weitere kündigt sich schon an.

Die Bauerschaft Ahle

Die Mitglieder Karl Feldhaus, Alfons Effkemann, Manfred Elfering, M. A., Josef Schmiing und Josef Sundermann des Arbeitskreises Geschichte der Bau-

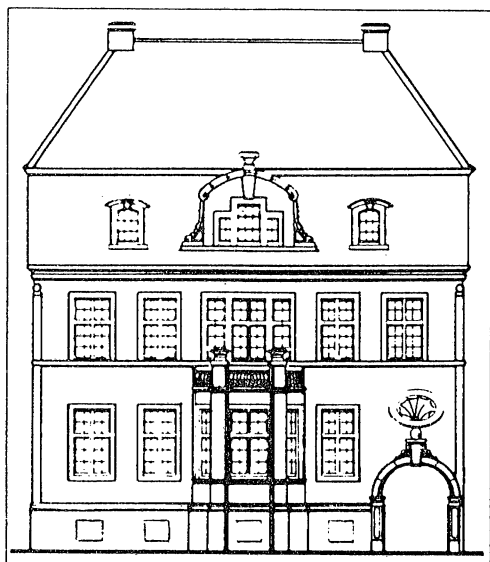
erschafft Ahle in der Gemeinde Heek im Kreis Borken haben im letzten Jahr eine Bilddokumentation zur Vergangenheit und Gegenwart der "Bauerschaft Ahle" herausgegeben. Das großformatige 312 Seiten umfassende Buch beinhaltet neben zahlreichen Aufsätzen über die Geschichte und Familien des Ortsteils der Gemeinde Heek zahlreiche, meist farbige Fotografien. Der Arbeitskreis schreibt: "Zielsetzung unserer Arbeit war die kulturelle Heimatpflege und im besonderen die Sicherung des kulturellen Erbes bis 1995. Dabei standen die Familien im Mittelpunkt der Arbeit"

Das Buch ist vergriffen.

WAS - WANN - WO

"Entdeckung der Einheit aller Dinge"

Einem Thema besonderer Eigenart und persönlicher Intimität widmet sich die Ausstellung "Vom Schatten zum Licht" - Bewältigung einer Krankheit - die seit Pfingsten im Medizin- und Apothekenhistorischen Museum in Rhede zu sehen ist.



Die Abgeschlossenheit und Stille des für Sonderausstellungen an das denkmalgeschützte Bürgerhaus angebauten Raumes vermittelt das notwendige sensible Ambiente für den Blick auf die Stationen einer Myasthenie. Sie ist eine die Muskeln des Menschen lähmende Erkrankung, die an die körperliche und seelische Substanz des davon Betroffenen geht.

In den Skulpturen, Collagen und Fotografien zeigt die norwegische Künstlerin Wenche Burger-Nostvold aus Emstek bei Cloppenburg im Oldenburger Land ihre erlebten lebensbedrohenden Stationen während die-

ser Erkrankung auf, die tiefe Spuren hinterlassen haben. Die ausdrucksstarken Bilder vermitteln das "Joch der Krankheit" und die Erlösung aus dem Verlust der Mimik, der Lähmungen der Gesichtsmuskeln, der zunehmenden Ohnmacht und des Kräfteverfalls während des Krankheitsverlaufes und die Bewältigung durch die Entfernung der Tymusdrüse, nachdem endlich ärztliche Diagnose die Ursache erkannt hatte.

Der die Stationen Betrachtende muß sich auf die Darstellungen einlassen, dazu braucht es Zeit und eben diese Stille, die diesem Raum gegeben worden ist.

Die Künstlerin verwendet in den Darstellungen Farben, die gemeinsam mit den Materialien den Leidens- und Hoffnungsweg nachzeichnen: weiß, schwarz, rot, zartes Grün, braun und vermisches Bunt. Diese Abstufungen lassen den Blick auf das Wesentliche ihrer Empfindungen zu.

Der Gang durch die Ausstellung gleicht dem Kreuzweg, der in den Kirchen den Leidensweg von Jesus nachzeichnet. Die dem Tod fast ausgelieferte Kreatur erfährt auf tiefste Weise Not, Angst, Ausweglosigkeit und die "Entdeckung der Einheit aller Dinge". Die betenden um Hilfe ringenden Hände, der "Stein aus dem die Krankheit erwachsen war", versehen mit einem verdorrten Ast und aus den Verzerrungen des Gesichtes geht dieses Ausgeliefertsein hervor. Die auch gedanklichen Steine sind mit Griffen versehen, im übertragenen Sinne "Mitursache der Myasthenie". Sie gehören ebenso zu den verwendeten Materialien aus der Natur, wie Astgabelungen, Kreuze, die die Erlösung und Wiedergesundung anhand von Naturprozessen in Tagebuchbildern verdeutlichen. Ausdrucksvoll auch die "Eisbilder", Erlösung durch das Licht und die Sonne. In die verwendeten Astgabeln kann der Betrachtende aber nicht nur Vergleiche mit dem Kreuzweg Jesu Christi anstellen, sondern sie auch als Tongabeln deuten, die den Ton für Lieder "für das gelobte Land" anstimmen. Sie sind gleichsam auch Gabelungen der Genetik und Chemie in der Natur und im Körper des Menschen.

Röntgenbilder ins Körperinnere, mit dem Computertomographen aufgezeichnet, sind ebenfalls "Kreuzwegstation", auf zwölf mit weißen Quadern montierten Bildern als Kreuz komponiert, hingelegt auf eine Fläche mit Erde, auf die Spiegelscherben verstreut sind. Die Ausstellung steht als Zeichen des Verlaufs menschlichen Lebens - Gesundheit, Krankheit, Erlösung, Wiedergesundung, wie eine Auferstehung empfunden-.

Sie vermittelt zugleich Hoffnung und Zuversicht für den Betrachter, der Krankheit und Tod in der eigenen Familie begleitet und erfahren hat. Diese geistige Hilfe

vermitteln die Fotografien, in denen "die Natur aufbricht zu neuem Leben in keimendem grün und gelb, in dem festgehaltenen getrockneten Rosen und Stockrosen, die in ihrem Rot die Farben des vergangenen Sommers wiedergeben".

Geht dann der Blick von den Bildern hinaus in den zum Museum gehörenden Garten, nimmt man die ganze Fülle der lebendigen Farben auf, die die Künstlerin für ihre Werke verwendet hat.

Die Ausstellung ist bis zum 28. Juli zu sehen.

Das ländliche Gesundheitswesen

Zu empfehlen ist eine Besichtigung der ständigen Ausstellung, die auf drei Etagen "vielfältige Aspekte des ländlichen Gesundheitswesens im Westmünsterland und Oost-Achterhoek ab 1750 zeigt. Eingebettet in die allgemeine Medizin- und Apothekengeschichte werden die zeittypischen Lebensbedingungen und ihr Einfluß auf den Gesundheitszustand der Landbevölkerung dargestellt."

Die Ausstellungsgegenstände sind in deutscher und niederländischer Sprache beschriftet. Das Museum erfreut sich eines regen Besuches aus dem gesamten EUREGIO-Bereich.

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr. Führungen nach Vereinbarungen, Telefon-Nr.: 0 28 72 / 79 23

Gefiederte Schönheiten aus Übersee

Am Rande des Kamps, den Straßen mit Vogelnamen und eines Waldgebietes liegt der "Wald-Vogel-Park" des mehr als 100 Mitglieder zählenden Natur- und Vogelschutzvereins Maria Veen, ein Ortsteil der sich lang hinstreckenden Gemeinde Reken.

Die idyllische Parkanlage besteht seit 25 Jahren. Im Mai 1971 ist sie eröffnet worden. Eine in Eigenleistung und mit eigenen Mitteln finanzierte Anlage, von wenigen Natur- und Vogelliebhabern geschaffen. Die Gemeinde Reken stellte das Grundstück zur Verfügung, an das sich ein großer Kinderspielplatz anschließt.

Der Natur- und Vogelschutzverein genießt inzwischen hohes Ansehen bei Sittichfreunden und -züchtern, die nicht nur aus der näheren Umgebung zur Beratung und zum Austausch von Jungtieren kommen, sondern von weit her. Am Jubiläumfest im Mai habe sich der Bekanntheitsgrad deutlich gezeigt, sagte uns ein Vorstandsmitglied im Gespräch.

Die überwiegende Zahl der in großen Volieren lebenden Vögel aus der Familie der Sittiche stammt aus Asien, Australien, Neuseeland und Südamerika. Die Namensbezeichnungen der farbenprächtig gefiederten Sittiche heißen u. a.: Smaragd-, Felsen-, Rotmarken-, Nandy-, Samen-, Prachtrosella-, Rosenbrustbart- und Wellensittich.

Über Herkunft, Lebensweise und Brut der einzelnen Arten geben Erklärungsstafeln an den Volieren Auskunft. Aus Afrika stammen die gezeigten Papageien. Seit 1993 lebt in einem gestifteten Atrahaus ein gegenüber den anderen gefiederten Arten stattliches Arapaar im überwiegend blauen Federkleid.

Die Parkanlage erfreut Auge und Herz des Spaziergängers ob ihrer gepflegten mit üppigen blühenden Stauden und Sommerblumen bepflanzten Umgebung, unterbrochen von sauberen Wegen, an denen stattliche Findlinge aufgestellt worden sind. Ein eingezäunter naturnah gestalteter Teich bietet Enten und Wasservögeln ein ausreichendes Lebensterrain. Der Park profitiert vom sich anschließenden Waldgelände, einige Bäume sind mit einbezogen.

Die Sittiche, Papageien und Aras ziehen in jedem Frühjahr ihren Nachwuchs auf, artgerechte Nistkästen und Höhlen befinden sich in den Volieren. Diese sind aus festem Drahtgeflecht gebaut, denn die Schnäbel der Vögel verfügen über sehr viel Kraft, wenn sie diese wetzen. Auf festgeschraubten Holzbalken oder Astschaukeln sitzen die Gefiederten meist paarweise eng nebeneinander, sie putzen sich gegenseitig ihr Federkleid und jetzt im Frühjahr turteln sie miteinander.

Zeitweilig liegt über dem Parkgelände eine herrliche Ruhe. Kommen mehr Besucher klingen das Gepiepse, Gekrähe und die lauten Rufe und Schreie wie atonale Musik.

Mit dem in Holz geschnitzten Spruch: "Hälst Du den Wald so sauber wie Dein Haus, dann bitte komm und ruh dich aus" laden die Maria Veener Naturfreunde Besucher ein.

Jetzt im Sommer ist der Park täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. In den Wintermonaten von November bis einschließlich Februar nur samstags und sonntags zur gleichen Zeit.

Auf der durch Maria Veen führenden Hauptstraße sind Hinweisschilder "Vogelpark" angebracht.

Gedichte als Märchen, Elegie oder Spottlied

Am Mittwoch, 17. Juli, liest Barbara Maria Kloos von 16.00 bis 18.00 Uhr im Literaturcafé auf der Tenne im Hof der Literaten im Künstlerdorf Schöppingen von ihr geschriebene Gedichte. In

der Ankündigung ist zu lesen: "Diese Gedichte kommen als Märchen daher. Oder als Elegie. Oder als Spottlied. Wenn Barbara Maria Kloos schreibt, wachsen ihr "Flügel und ein freches Maul". Traumtänzerisch bewegt sie sich durch Wort- und Bildwelten, oder sie beißt sich fest, fordernd. Auf den hohen lyrischen Ton läßt sie sich nicht verpflichten, sie ist nicht anachronistisch, sondern lebendig, sinnlich, sehnsüchtig. Und das sehr genau."

Barbara Maria Kloos ist 1958 in Darmstadt geboren und lebt heute in Köln. Sie hat in diesem Jahr ein Stipendium im Künstlerdorf.

"Das kalte Herz" - Szenische Lesung

Am Freitag, 26. Juli, ist um 20.00 Uhr während der Freitagsliteratur auf der Tenne im Hof der Literaten diesmal Theater. Jens Prüss und Rolfrafael Schröer sprechen das Märchen "Das kalte Herz", das Jens Prüss frei nach Wilhelm Hauff neu verfaßt hat. Verraten wollen wir von der Geschichte soviel: "Das kalte Herz ist eine tragikomische Geschichte von einem, der Karriere machen will auf "Teufel komm raus". Der junge Automechaniker Peter Lichte weiß eigentlich nicht so recht, was er vom Leben will. Hauptsache, er steht im Rampenlicht. Ob als Künstler oder als Millionär, das ist egal. Als Peter von einer Edeldisco abgewiesen wird, will er aus jähem Zorn den "Laden" mit Benzin "hochgehen" lassen. Joshua, ein Weiser und alter Streuner, kann ihn noch gerade von dieser bösen Tat abbringen."

Anschrift: Künstlerdorf Schöppingen e. V., 48620 Schöppingen, Telefon-Nr.: 0 25 55 / 93 81 - 0.

Ferien: Zeit für Museumsbesuche

In den jetzt beginnenden großen Schulferien könnten auf dem Programm Besuche in Museen stehen. Im Borkener Kreisgebiet gibt es ein vielfältiges Angebot von großen und kleinen Schauen zu den verschiedensten Themen. An bestimmten Tagen sind auch Heimathäuser geöffnet, in denen, wie z. B. in Hochmoor ein Torfmuseum zu sehen ist oder vieles aus der Ortsgeschichte zusammengetragen worden ist. Ein Anruf bei den Stadt- oder Gemeindeverwaltungen oder den Vorsitzenden der Heimatvereine vermittelt die Öffnungszeiten.

In Ahaus wird bis zum 19. Juli werktags von 10.00 bis 16.00 Uhr im Informationshaus der Brennelement-

Zwischenlager Ahaus GmbH, Ammeln 59, 48683 Ahaus, die Ausstellung **"Von den bösen Weibern die man nennet die Hexen"** gezeigt, die bereits in mehreren Museen im Kreisgebiet zu sehen war. Marielies Saatkamp ist die Initiatorin dieser Schau und Autorin mehrerer Bücher zum Thema "Hexenverfolgung".

Informationen sind unter der Telefon-Nr.: 0 25 61 / 42 60 zu erfahren.

In Bocholt ist das Textilmuseum an der Uhlandstraße Teil des Westfälischen Industriemuseums mit acht verschiedenen Standorten aus den Bereichen Kohlenbergbau, Eisenverhüttung, Binnenschifffahrt, Textil-, Ziegel- und Glasindustrie. Nordrhein-Westfalen ist wie kaum eine andere Region durch die Industrialisierung geprägt. Die vergangenen 150 Jahre haben die Landschaft mehr verändert als 2.000 Jahre Siedlungsgeschichte zuvor, heißt es in den Erläuterungen zu diesem Museum. Weiter lesen wir: "Als erster Standort des Westfälischen Industriemuseums wurde das Textilmuseum in Bocholt am 20. Mai 1989 eröffnet. Es befindet sich in einer alten Vorbildern nachempfundenen "Museumsfabrik", einem typischen kleinen Textilbetrieb der Zeit um 1900 mit den wesentlichen Elementen, die für eine solche Anlage kennzeichnend sind: Kesselhaus mit Schornstein, Maschinenhaus, Fabrikationshalle mit Sheddächern, Werkstatt, Büro, Lager, Tor und Pfortnerhaus, Remise, Eisenbahngleis, Arbeiterhäuser.

Neben anderen deutschen Landschaften war Westfalen an der Industrialisierung des bis dahin in Heimarbeit betriebenen Textilgewerbes führend beteiligt. Allein im Nordwesten der damals preußischen Provinz entstand in Verbindung mit der niederländischen Twente eines der größten europäischen Textilindustrieregionen. Bedeutendste westmünsterländische Textilstadt war (und ist) Bocholt. Zeitweilig arbeiteten hier über 10.000 Menschen in mehr als 70 Betrieben. Die Einrichtung des Textilmuseums entspricht der einer münsterländischen Weberei um 1900. Dabei ergeben sich Einblicke in die historische Arbeitswelt. Eine umfangreiche Bild- und Textdokumentation liefert die Informationen, die zum Verständnis von Arbeit und Technik unerlässlich sind.

Der Rundgang durch die Ausstellung dauert bis zu zwei Stunden. Vorführungen finden während des ganzen Tages statt. Sonntags sind Führungen um 14.00 und 15.30 Uhr. Sonderführungen für Gruppen finden nach telefonischer Vereinbarung statt. **Bis zum 8. September werden jetzt in einer Wechsellausstellung Knöpfe in allen Formen, Farben und den verschiedensten Materialien gezeigt.**

Öffnungszeiten: Täglich außer montags von 10.00 bis 18.00 Uhr.

Die Gaststätte "Schiffchen" im Museum ist durchgehend geöffnet.

Textilmuseum in Bocholt, Umlandstraße 50, 46397 Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 / 18 42 24, Telefax: 0 28 71 / 18 19 36.

Das Stadtmuseum in Bocholt, Osterstraße 66, zeigt Geschichte, Kunst und Kultur in Wechseleausstellungen. Bestands- und Präsentationsbereiche sind Geologie, Stadt- und Regionalgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Kulturgeschichte, Bildende Kunst, hier ist besonders auf die Ausstellung des Kupferstechers im 15. und 16. Jahrhundert Israhel van Meckenem hinzuweisen und die Gemäldeschau von Josef Fenneker.

Die Sonderausstellung "**Kleine Kostbarkeiten von Johannes Theissing**" ist bis zum **31. Juli verlängert**.

Führungen nach Voranmeldungen.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 16.00 bis 19.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr und sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr. Telefon-Nr.: 0 28 71 / 18 45 79.

Im Borkener Stadtmuseum im alten Rathaus am Markt wird bis zum **4. August eine Kunstausstellung mit Werken von Käthe Löwenthal (1877 bis 1942) gezeigt**. Käthe Löwenthal ist eine Malerin des expressiven Realismus und hat in ihren Werken, in deren Landschaften und Portraits, ihre Verbundenheit mit allem Geschaffenen gezeugt.

Während der Sommerferien startet wieder die von Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 16 Jahren beliebte **Museums-Ralley** mit einem Gewinnspiel.

In der ständigen Ausstellung wird die Stadtgeschichte und das Brauchtum dargestellt. Zu sehen sind eine Reihe von Waagen und die Puppensammlung der Geschwister Pick.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 88 - 2 21.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 15.00 bis 18.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.30 Uhr und sonntags von 10.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 17.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

In dem Glocken- und Kutschenmuseum in Gescher wird auch ein abwechslungsreiches Programm angeboten. Für Kinder verschiedener Altersstufen finden einmal im Monat Aktionsnachmittage statt. Der

Donnerstagskreis des Heimatvereins veranstaltet am 25. Juli einen Backnachmittag von 15.00 bis 17.30 Uhr auf dem Museumshof. Dort wird dann das selbstgebackene frische Brot feilgeboten. Auskünfte gibt es unter den Telefon-Nrn.: 0 25 42 / 71 44 und 0 25 42 / 9 80 11.

In der Gemeinde Reken ist samstags und sonntags von 15.00 bis 17.00 Uhr in der alten Wehrkirche eine Dauerausstellung mit Altargeräten, Paramenten und Skulpturen zu sehen. An Sonntagen ist von 14.30 bis 18.00 Uhr und nach Vereinbarung das Windmühlmuseum geöffnet.

Westfälische Pferdezucht - berühmte Reiter

In Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung des Westfälischen Pferdemeums Münster und dem Münsterlandmuseum Burg Vischering in Lüdinghausen wird im Hamaland-Museum bis zum 18. August die Ausstellung "Pferdestärken" -Pferde und Reiter in Westfalen nach dem zweiten Weltkrieg- gezeigt.

In dieser Ausstellung wird die Pferdezucht in Westfalen dargestellt, die erfolgreiche Warmblut-, Haflinger- und Reitponyzucht, mit denen dieser Landstrich an der Spitze rangiert. Die Pferdezucht wird auf alteingesessenen Höfen gepflegt. Die Stutenställe sind häufig so alt wie die züchtenden Bauernfamilien. Früher konnten es sich die Bauern nicht leisten, Stuten nur für die Zucht zu halten. Deshalb legten die Pferde tagtäglich ihre Leistungsprüfung auf den Feldern der Bauern ab. Sonntags dienten diese Stuten dann zum Ausritt oder Turnierteilnahme und hatten gleichzeitig jedes Jahr ein gesundes Fohlen. Diese Vielseitigkeit ist eine der Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zucht.

Nach einem Rückgang der Bestände in den 1950er Jahren ist es den ländlichen Reitern und dem sich neu entwickelnden Turniersport mit großen Erfolgen bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften, zu verdanken, daß es wieder eine Nachfrage nach Pferden gibt.

Aus diesen ländlichen Reitervereinen sind hochbegabte Reiter und Pferde hervorgegangen: Dr. Reiner Klimke ist der erfolgreichste Dressurreiter aller Zeiten, mit seinen Pferden "Winzerin", "Mehmed", "Dux" und "Ahlerich". Ebenso die Brüder Alfons und August Lütke Westhues, beide widmeten der Reiterei ihr Leben. In den 50er und 60er Jahren gehörten sie zu den besten Reitern der Welt, August Lütke Westhues in der Vielseitigkeit, sein Bruder Alfons als erfolgreicher Springreiter. Dazu gehören auch Hans Günter Winkler mit seiner Halla und Fritz Thiedemann mit Meteor.

Aus den Sammlungen dieser Reiter sind zahlreiche Pokale, Schleifenkästen, Medaillen, Reiteranzüge und Trophäen zu sehen. Ausgestellt ist auch das Bild "Stute mit Fohlen", daß der Sternfotograf Peter Thomann 1963 im Wildpferdegelände des Herzogs von Croy in Merfeld fotografiert hat. Weitere Ausstellungsstücke reichen von Gemälden, Fotografien, Uniformen, Pferdegeschirr, Reitmode, einem Rennsattel und Trophäen aller Art.

Kulturgeschichte des Westmünsterlandes

Lohnenswert ist die Besichtigung der ständigen Einrichtung im Hamaland-Museum mit einer Fläche von 1.000 Quadratmetern mit der größten kulturgeschichtlichen Übersicht im Westmünsterland. Dargestellt wird die Landes-, Natur- und Volkskunde, das regionaltypische Handwerk, die Hausarbeit, Kleidung und Wäsche und sakrale Kunst. Im Kellergeschoß ist zur Schonung der Gewebe ein dunkel gehaltener Paramentenraum eingerichtet worden. Bedeutendstes Exponat ist die Sixtus-Kasel, deren Grundstoff aus dem 7. Jahrhundert stammt.

Zum Hamaland-Museum gehört seit 1969 eine westmünsterländische Hofanlage mit 10 Gebäuden, in ein ansprechendes Parkgelände eingebettet.

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Sehenswert: Die Kirchen im Westmünsterland

Die Mußzeit in den Ferien könnte auch zu Besuchen in den zahlreichen Kirchen und Kapellen im Westmünsterland anregen. In jeder Kirche und Kapelle ist die Geschichte und Bedeutung der Gotteshäuser für den jeweiligen Ort abzulesen. Es gibt nicht nur bedeutende Kunstwerke zu sehen, die Kirchen sind auch Orte der Stille, die zum Gebet oder zur Meditation einladen.

Informationen über weitere Veranstaltungen im gesamten Kreisgebiet sind dem Faltblatt zu entnehmen, das regelmäßig vom Kulturamt des Kreises Borken herausgegeben wird. Diese Information liegt in allen öffentlichen Gebäuden aus.

Am 17. und 18. August: Bundestreffen Kreis Breslau Land

In diesem Jahr ist wieder das Patenschaftstreffen der Bundesheimatgruppe Breslau Land in der Kreisstadt Borken. Dazu werden zahlreiche Schlesier erwartet, die vor der Vertreibung dort gelebt haben. Angesagt

haben sich auch Vorstandsmitglieder des Deutschen Freundschaftskreises aus Breslau mit ihrem Vorsitzenden Friedrich Petrach.

Unter Leitung des Bundesvorsitzenden Wolfgang Geppert ist am Samstag, 17. August, um 14.00 Uhr eine Sitzung des Bundesvorstandes im Vennehof. Um 15.00 Uhr berichtet Reinhard Knobloch, früher Breslau-Opperau, in einem Diavortrag "Von Kirchtürmen und Kirchhöfen des Landkreises Breslau".

Daran schließt sich die Mitgliederversammlung der Bundesheimatgruppe an, in der diesmal die Neuwahl des Vorstandes ansteht. Der Samstag klingt mit einem Unterhaltungsabend mit der Volkstanzgruppe Silesia Wesel aus.

Am Sonntag, 18. August, ist um 9.30 Uhr in der St. Remigius Kirche eine heilige Messe, die der Apostolische Visitator der Priester und Gläubigen aus dem Erzbistum Breslau, Prälat Winfried König, Münster, hält. Zur gleichen Zeit ist in der Martin-Luther-Kirche ein Gottesdienst.

Im großen Saal im Vennehof spricht in der Festversammlung um 11.00 Uhr Dr. Herbert Hupka, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien zu dem Thema "In Verantwortung für Schlesien". Die Borkener Musikschule hat die musikalische Gestaltung übernommen.

Im Stadthallenfoyer ist an diesem Wochenende eine Foto- und Dokumentenausstellung aus dem Landkreis Breslau.

Informationen können beim Kreis Borken - Patenschaftsbüro - Burloer Straße 93, 46325 Borken angefordert werden.

Telefon-Nr.: Herr Gerd Hilbing 0 28 61 / 82 12 35.

Verständigung ..., über kleine Schritte der Begegnung

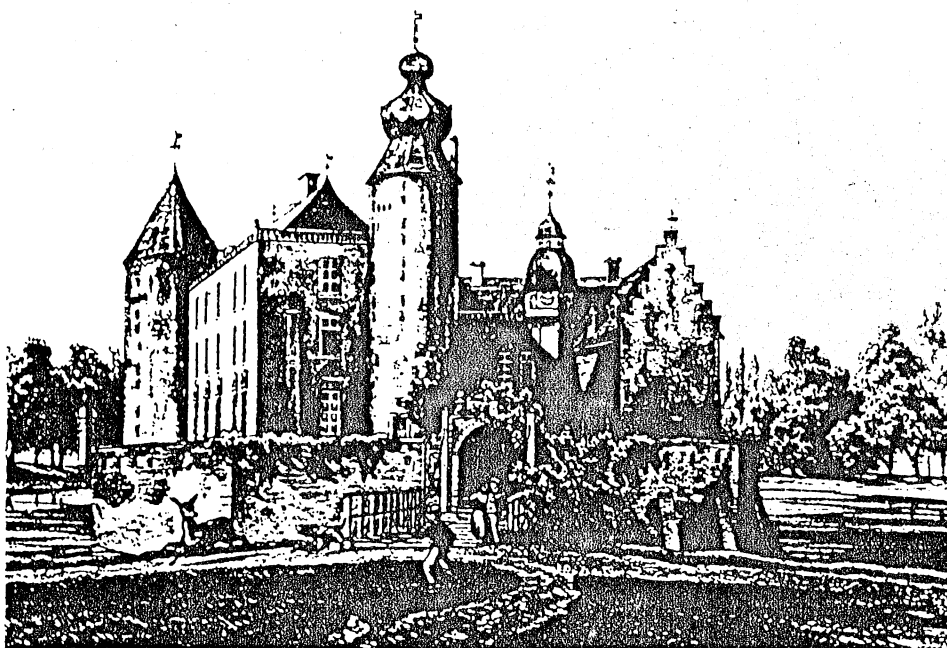
Der Arbeitskreis der VHS Ahaus "Deutsch-Polnische Nachbarschaft" veranstaltet eine Informations- und Studienreise nach Nordpolen und besucht Stettin, die Ostsee, Danzig, die Marienburg, Frauenburg, Elbing und Kaschubei.

Die Reiseleitung haben Gregor Müller aus Ahaus und Gerd Hilbing aus Vreden.

Das Programm beinhaltet neben Besuchen und Besichtigungen zahlreicher Städte und Einrichtungen Gespräche mit Redakteuren, der jüdischen Gemeinde in Danzig, der dort lebenden deutschen Minderheit, Besichtigung des ehemaligen Konzentrationslagers in Stutthof, der Zentrale des Caritasverbandes in Danzig mit Informationen über die Versorgung und Betreuung alter Menschen, und einen Vortrag über "Danzig und der Deutsche Orden" von Prof. Januszajtis.

Die Fahrt erfolgt in einem modernen Fernreisebus. Übernachtungen sind in Matzdorf, Danzig und Bütow. In Polen ist für eine deutschsprachige Reiseleitung gesorgt. Die Fahrtkosten pro Person im Doppelzimmer betragen DM 900,-, Einzelzimmerzuschlag DM 200,-. Anmeldungen bis 31. Juli bei Gerd Hilbing, 48691 Vreden, Toschlag 59, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 3 35 95.

50 Jahre Jugendburg - Tag der offenen Tür



Der Heimatverein Gemen lädt am Freitag, 16. August um 19.30 Uhr in den Rittersaal der Jugendburg Gemen ein. Der dort viele Jahre tätig gewesene Burgwart Hans Leenen, Münster, hält einen Vortrag über die Geschichte des Hauses.

Am Sonntag, dem 18. August, ist in der Jugendburg ein Tag der offenen Tür.

Werkwoche Kunst

Für alle, die in der letzten Ferienwoche noch kein Programm haben oder die Ferien kreativ ausklingen lassen möchten, gibt es die Möglichkeit, das Angebot der Werkwoche Kunst zu nutzen. Vom 12. bis zum 16. August arbeiten in der Innenstadt in Rhede vier heimische Künstler mit Jugendlichen und jung gebliebenen Erwachsenen an kreativen Projekten: Josef Bötling und Britta Veith aus Rhede, Günther Schoregge aus Gescher und Christoph Witton aus Bocholt setzen ihre reiche künstlerische Erfahrung

ein, um noch mehr Kultur in die Innenstadt von Rhede zu bringen.

Die Aktionen laufen täglich von 10.00 bis 16.00 Uhr, die Teilnahme ist kostenlos. Interessenten (Mindestalter 12 Jahre) können sich melden beim Kulturamt des Kreises Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 50 oder Kulturamt der Stadt Rhede, Telefon-Nr.: 0 28 72 / 9 30 - 3 42.

Denkmaltag 1996 - Industrielles Erbe

Im Zentrum des diesjährigen Denkmaltages steht das "Industrielle Erbe", die historischen Fabrikgebäude, Arbeiterhäuser und Fabrikantenvillen als Zeugnisse einer industriellen Kultur, die Basis unseres heutigen Wohlstandes ist, sollen aber durchaus aus ihrem sozialen Umfeld betrachtet werden. Die EUREGIO als Motor des grenzüberschreitenden Denkmaltages bereitet zu diesem Anlaß eine Dokumentation vor. Eröffnet wird der Denkmaltag am 4. September 1996 im Textilmuseum in Bocholt.

Der eigentliche Denkmaltag wird am 7./8. September in den Niederlanden stattfinden; die

deutsche Seite öffnet ihre Häuser am 14./15. September.

Ein genaues Programm bereitet die EUREGIO zur Zeit vor. Die Heimatvereine des Kreises Borken sind an den Veranstaltungen vor Ort maßgeblich beteiligt.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Heimatpfleger des Kreises Borken
Redaktion:
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!
Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48